

Letzter Ehrendienst/

dem

Weyland

Hochedelgebornen / Gestrengen und Besten

Herrn Nicolin von Schönberg

uff Oberschöna / zc.

Churf. Durchl. zu Sachsen wohlbestalten Rath/

AmbtsHauptmanne zum Wolcken- und Lanter-

stein / auch Ober Steuer-

Einnehmern/

bey dessen in Freyberg am 9. Octobris 1659. gehaltenen

Hochadelichen Leichenbegängnis

aus Schuldigkeit

abgeleget

von

Jeremias Graupitzen.

Druckts. Georg Beuther.



In Glas bricht unverhofft entzwen/
die Wasserblase muß verschwinden/
der Vogel eilet schnell vorbey/
und läffet keine Spuhr dahinden/
das Kleid zerschleift in kurzer Zeit/
das Graß wird plözlich abgemeyt/
und doch ist unser schnödes Leben
noch mehr der Flüchtigkeit ergeben.

Kein Augenblick vergeht so bald/
wie bald Er immer mag vergehen/
der vor des Todes MordGewalt
uns hiesse frey und sicher stehen/
weil wir so bald in seiner Macht/
so bald wir nur zur Welt gebracht/
ja offtmals schon in seinen Klauen/
eh wir noch diese Welt beschauen.

Denn er fragt nicht / wie alt wir seyn/
noch ob man Lust zu Sterben habe/
Er reisset beydes groß und klein
auff gleiche Weise hin zum Grabe/
Ihm ist ein jeder alt genug/
und keine Jugend ist so jung/
die Er nicht solt mit seinen Pfeilen
wann/wie und wo er will/ ereilen.

So achtet Er auch nicht den Stand/
Vermögen/Hoheit/ noch Geschlechte/
Er machts dem Fürsten in dem Land
nicht anders/als dem Bauersknechte.
Ihm gilt es beydes einerley/
wer Irus oder Cræsus sey/
und ob aus Leinwad oder Seiden
man läst den Sterbekittel schneiden.

Ja ob ein tugendhafter Geist
unsträfflich lebt in seinem Stande/
und sich mit allem Ernst befließt
Gott und dem lieben Vaterlande
zu dienen ohne Heuchelen/
und nach recht alter teutscher Treu/
so wird doch seiner nicht geschont/
Er wird dem Pöbel gleich belohnt.

Der edle Schönberg leg fürwar
nicht mit erstorbnen blassen Munde
auff dieser schwarzen TodtenBahr/
Er lebte noch auff diese Stunde/
wann wenig Jahr/Glück Ehr und Bluth/
wann mit recht teutschgesinnten Muth
dem Fürsten und dem Lande dienen
des Todes toben könt versühnen.

Allein wie alles sey umbsunst/
das hat sich leider außgewiesen/
in dem Machaons Fleiß und Kunst
wurd von uns allen hochgepriesen/

und durch der Arzeneyen Krafft
der Kranckheit wäre Rath geschafft/
da druckt der Tod die letzten Pfeile
zum Sterben ab in aller Eile.

Was aber sag ich von dem Todt/
solt er uns unsre Zeit bestimmen?
O weit gefehlt/es hat nicht Noth/
Er kan uns nicht ein Härlein krümmen/
Troz/das er einen Menschen raubt/
wanns ihme nicht zuvor erlaubt.
Troz/das Er etwa sich berühme/
die Zahl der Monden steh bey ihme.

Denn keiner stirbt auff dieser Welt
so ungefehrlich und vergebens/
der grosse Gott im Sternenzelt
ist selbst Buchhalter unsers Lebens/
in dessen Händen stehts allein /
Er schreibet in sein Buch hienein
auff wie viel Jahre dieses Leben
Er ieden hat in Lehn gegeben.

Ja weil wir sind sein Ebenbild/
sein gröstes Kunst- und Meisterstücke/
so ist Er unser Schirm und Schild/
Er helt des Todes Macht zurücke/
Er nimmet unser also wahr/
das sich auch nicht ein einzig Haar
ohn seinen willen und regieren
von unserm Häupte kan verlieren.

Wohl aber deme/welcher mag
des Lebens Flüchtigkeit betrachten/
und frölich einen ieden Tag
will vor den letzten Abend achten/
Der schlägt die Welt ganz aus dem Sinn/
und strebt mit stetem Fleiß dahin/
wie Er sich nur vor andern Sachen
möcht seinen Gott zum Freunde machen.

Und wer auch seinen Gott gefesst/
dem wird diß Leben eine Bürde/
die ihn nur stets zurücke helt
von Engel gleicher Macht und Würde/
der Tod hingegen ist sein Ruhm/
der ihn in sein recht Eigenthumb/
ins Land des Lebens bringet wieder/
und all sein Elend schlägt darnieder.

Dem seelgen Schönberg wahre diß
aus Gottes Wort ganz unverborgen/
Er wuste wohl wie ungewiß
doch sey zu bauen auff den Morgen/
und ob es gleich bisweilen schien
es würd der Tod noch lang verziehn/
je mehr Er sich doch mit bedachte
zu seiner Ankunfft fertig machte.

Er

nd



Er wußte wohl/wehr ewiglich
dort wolt die EhrenKrohne tragen/
der müßt ganz unverdrossen sich
der Welt noch in der Welt entschlagen/
drumb war er nicht auff das bedacht/
was von der Welt wird hoch geacht/
diß war sein Wuntsch vor andern allen/
daß Er möcht seinem Gott gefallen.

Sein wüntsch ist Ihm nun gewehrt/
Er hat nun seinen Kampff gekämpffet/
Nun hat Er/was Er hat begehrt/
all seine Feinde sind gedämpffet/
der Welt hat Er nun obgesiegt/
die lezo ganz im argen liegt/
und unrecht pflegt mit vollen Hauffen
wie Wasser in sich nein zu sauffen.

Der Seelen nach ist Er nun schon
dort in den güldnen Sternen Auen/
und pranget in der EhrenKrohn/
nunmehr kan Er Gott selbst schauen/
mit Sonnenlahren AugenDiecht/
von Angesicht zu Angesicht.
Er ist entrissen allen Leiden/
und lebt in lauter Engel-Freuden.

Uns aber/die wir noch allhie
in diesem Jammerthale wallen/
Uns ist der seelge Mann zu früh/
ach leider/allzufrüh entfallen/
drumb fällt auch unser Muth und Sinn
mit Ihm zugleich ins Grab dahin/
drumb fallen so viel heisse Thränen
auff unsere Wangen ab mit sehnem.

Allein was wollen wir uns doch
mit unsrer eignen Ruthe schlagen/
das trauren würd viel schwehrrer noch/
wann wir darvon viel würden sagen/
weil man doch keine Wunde kan
so sanfft und linde greiffen an/
der Schmerz wird allzeit desto grösser/
der Schaden aber selten besser.

Drumb wollen wir nur unser Leid
in jene Seeligkeit vergraben/
und dencken/daß zu rechter Zeit
wir uns auch also werden laben/
indessen aber soll darben
des seelgen Schönbergs teutsche Treu/
sein redlich-seyn und nützlich dienen
allstets bey unsrer Landschafft grünen.

E N D E.



Lezter Ehrend
 dem
 Weyland
 Hochedelgebornen / Gestr
Herrn Nicolt von
 uff Oberschöna
Ehurfl. Durchl. zu Sachsen
 AmptsHauptmanne zum Bo
 stein/auch Ober S
 Einnehmern/
 bey dessen in Freyberg am 9. Octo
 Hochadelichen Leichenb
 aus Schuldigkei
 abgeleget
 von
Jeremias Braun
 Druckts Georg Beu

